

um mit den Notabilitäten zu verhandeln, und ist am Sonntag wieder abgereist. — Man erwartet hier die Zusammenberufung des Parlaments. Bei den Wahlen erhielten 19 Kandidaten den Vorzug, die für die Annexion sind. — Aquila und zahlreiche Marine-Offiziere weigern sich, Garibaldi zu bekämpfen.

Die Heuschrecken haben in ungeheuren Schwärmen das südliche Russland, namentlich den Kreis Tiraspol auf der Ausdehnung von 30—40 Werst überzogen und die Vegetation vernichtet. Den Zug nach Bessarabien hat der Dniester nicht verhindert, da sie massenhaft den Strom überschritten. 10000 Mann sind dorthin dirigirt, um die schreckliche Geißel auszurotten, welche abermals das Land mit Hunger und Noth bedroht. Von Tiraspol aus, in dessen Gärten sie niederfielen, überflutheten die Schwärme die deutsche Kolonje Hoffnungsthal und wälzten sich, einem Lavaströme gleich Alles verzehrend und verwüthend, wie ein Flammenmeer, über die Auen und Ackerfelder.

Hicks, ein berühmter Mörder und Seeräuber, ist vor 14 Tagen in New-York gehängt worden. Die Prozedur war sehr eigenthümlich. Nachdem er den Mord, um deswillen er zum Tode verurtheilt worden war, und noch ein Duzend anderer bisher ungerächter Mordthaten eingestanden hatte, diktierte er seine schauerhafte Lebensgeschichte einem Journalisten in die Feder und wies das Honorar seinen Angehörigen an. Dann kleidete er sich zu seinem letzten Gange in ein phantastisches Seemannsgewand, als ginge er zum Maskenball, und übergab sich dem Henker. Hinrichtungen sind in New-York der Regel nach halb geheim, diesmal aber gestatteten die Behörden, dem Publikum zu lieb, eine Ausnahme. Der Richtplatz ward auf eine nahe an der Stadt gelegene Insel, wo Hicks seine letzte Mordthat verübt hatte, verlegt. Dorthin fuhr der Verurtheilte mit den Richtern, dem Henker, dem Galgen und etwa 500 speziell Geladenen. Die Gesellschaft aß, trank und scherzte, als befände sie sich auf einer Lustfahrt, und um den Ausflug recht angenehm zu machen, fuhr der Dampfer nicht etwa gerade nach der Insel, sondern schwenkte auf dem Wege noch ein gutes Stück ab, um nahe am Great Eastern vorbeizukommen. Dann erst wurde auf die kleine Insel losgesteuert, die von flaggenenden Booten umgeben war. Hicks starb inmitten von mindestens 10,000 Zuschauern, und die Freunde des Mayors votirten ihm eine Dankadresse dafür, daß er so freundlich war, sie zu dem Schauspiel zu laden.

Nachricht.

(Altes Mittel gegen Zahnweh.) Man nimmt auf die Seite des Mundes, wo sich der Schmerz befindet, frisches kaltes Wasser und setzt sich auf einen kleinen ausgeheizten Zirkulirofen. Sobald das Wasser zum Sieden kommt, ist der Schmerz weg.

(Die Abschlagszahlung.) Sie,

Bachnang, redigirt, gedruckt und verlegt von J. Feinrich.

Herr M., Neujahr ist vorüber, wann krieg' ich denn mein Geld von Ihnen? — „Ja so! Wie viel macht's denn nur g'schwind aus? — „Sie werden's wohl wissen, elf Gulden und 12 Kreuzer.“ — „So? Hm! Nun da werd ich Ihnen die 12 Kreuzer bei Gelegenheit schicken. Mit den lumpigen elf Gulden müssen Sie eben noch mehr Geduld haben.“

Bachnang.

Aufhebung einer Wegsperre.

Der Weg von Eichelbach nach Eichelhof, Tittenberg u. ist nun dem Verkehr wieder geöffnet. Die den Weg Benützenden werden erinnert, bei Vermeidung der gesetzlichen Strafen, mit Fuhrwerken die Nebenwege für die Fußgänger und die Abzugsgräben nicht zu berühren. Den 14. August 1860.

Königl. Oberamt.
Hörner.

Bachnang.

Verlorenes Geld.

Am Montag den 13. August, Vormittags, ging von Großaspach bis Sulzbach über Strümpfelbach ein Schreibbüchlein mit 30 fl Papiergeld verloren. Diese Summe bestand aus 3 Frankfurter Zehngulden Scheinen, und wolle von dem Finder gegen gute Belohnung bei der Redaktion d. Bl. abgegeben werden.

Bachnang.

Einen **Obstmahltrog** sammt Stange und Stein hat zu verkaufen

Gottlieb Jung, Metzger.

Bachnang. [Brod-Taxe.]

8 Pfund gutes Kernbrod 32 fr.
Gewicht eines Kreuzerwecks 6 Loth.

Den 14. Aug. 1860. Königl. Oberamt.
Alt. B. Schneider, ges. St. B.

Winnenden. Naturalienpreise vom 9. Aug. 1860.

Fruchtgattungen.	Hochste.		Mittel.		Niederk.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Centner Kernen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Dinkel . . .	4	54	4	44	4	36
„ Haber . . .	4	2	3	55	3	47
„ Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gerste, alt. . .	—	—	—	—	—	—
„ „ neu . . .	1	9	1	3	—	—
1 Simri Roggen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gemischt . . .	—	—	—	—	—	—
„ Wicken . . .	2	6	2	—	—	—
„ Ackerbohnen . . .	2	6	2	—	—	—
„ Welschkorn . . .	1	4	—	—	—	—

Der Murrthal-Bote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Bachnang und Umgegend.

erscheint jeden Dienstag und Freitag je in einem ganzen Bogen. Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die gespaltene Zeile oder deren Raum berechnet.

Nr. 66.

Freitag den 17. August

1860.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Bachnang.

Gläubiger-Aufruf.

Der in Wien sich aufhaltende Bäcker Gottlieb Friedrich Holzwarth von Sulzbach hat um Ausfolge des ihm angefallenen väterlichen Vermögens gebeten.

Etwas Ansprüche an Holzwarth sind innerhalb 30 Tagen bei dem Gemeinderath Sulzbach geltend zu machen, indem nach Ablauf dieser Frist die Vermögensausfolge gestattet wird. Den 11. August 1860.

Königl. Oberamt.
Hörner.

Bachnang.

Die preussische Nationalfeuersversicherungs-Gesellschaft in Stettin hat den Stadtwerkmeister Schweißhardt in Murrhardt

als Bezirks-Agenten bestellt, und ist heute dessen Bestellung oberamtlich bestätigt worden, was zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird. Den 14. August 1860.

Königl. Oberamt.
Hörner.

Forstamt Lorch.
Revier Kaisersbach.

Verkauf von Sägen, Lang- und Brennholz.

An nachbenannten Tagen dieses Monats



August werden folgende Scheidholz-Anfälle in verschiedenen Staatswald-Distrikten dieses

Reviers öffentlich versteigert, und zwar:

- I. Am Dienstag den 21.:
Buchen: 12—35' Länge, 7—13" mittl. Durchmesser, 4 Stämme;
Nadelholz: Sägholz 16—48' Länge, 10 bis 20" mittl. Durchm., 157 Stämme;
Langholz, 35—80' Länge, 5—13" Abmaß, 120 Stämme;
Spaltholz 3 1/4 Klafter.

- II. Am Mittwoch den 22.:
Buchen: Scheiter 2 3/4 Klafter,
Brügel 1 1/2 Klafter;
Nadelholz: Scheiter 61 1/2 Klafter,
Brügel 106 Klafter,
Rinde 3 1/2 Klafter,
Unbruchholz 45 1/4 Klafter.

Zusammenkunft je früh 8 Uhr auf dem Mönchhof. Zur Besichtigung dieses, im ganzen Revier zerstreuten Scheidholzes ist auch schon Tags zuvor, Montag den 20., Gelegenheit gegeben, und wollen sich die Kaufsliebhaber früh 8 Uhr beim Trögle im Staatswald Bruch, und Nachmittags 1 Uhr bei der Falle im Staatswald Moosbach einfinden.

Lorch den 13. August 1860.

K. Forstamt.
Dietlen.

Bachnang.

Bürgerauschuß-Wahl.

Den gesetzlichen Bestimmungen gemäß haben aus dem Bürgerauschuß auszutreten und sind durch neue Wahl, bei welcher die

Ausstretenden nicht berücksichtigt werden dürfen, zu erfegen die im Jahr 1858 gewählten Herren Deputirten:

- 1) Kaufmann Weismann, Obmann,
- 2) David Uebelmesser, Seisensieder,
- 3) Gottlieb Kunberger, Bäcker,
- 4) Gottfried Stelzer, Schuhmacher-Obermeister,
- 5) Friedrich August Winter, Färber,
- 6) Immanuel Breuninger, Rothgerber,
- 7) Johann Hahn, Bäcker,
- 8) Gottlob Wolf, Rothgerber.

Im Ausschuss bleiben dagegen zurück:

- 1) Jakob Stroh, Buchbinder,
- 2) Wilhelm Jung, Rothgerber,
- 3) Wilhelm Feucht, jun., Waldhornwirth,
- 4) Christian Breuninger, jun., Rothgerber,
- 5) Karl Pfizenmaier, Seisensieder,
- 6) Wilhelm Feucht, Kaufmann und
- 7) Albert Springer, Schönfärber.

Zu Ergänzung des Ausschusses hat sich nun die neue Wahl zu beziehen auf

1 Obmann und 7 Deputirte, je auf die Dauer von 2 Jahren,

und wird Wahlhandlung auf

Freitag den 17. August 1860,

Morgens 8 Uhr,

anberaumt, wobei alle stimmberechtigten Einwohner ihre Stimmzettel persönlich auf dem Rathhaus vor der Wahlkommission abzugeben haben.

Wenn am nämlichen Tage die erforderliche Zahl von Stimmen abgegeben wird, so wird die Wahlhandlung an gedachtem Tage Abends 6 Uhr geschlossen, im andern Fall solche aber

Samstag den 18. August 1860,

Morgens 8 Uhr,

fortgesetzt, und erst an diesem Tage Abends 6 Uhr zum Schluß gebracht.

Den 13. August 1860.

Stadtschultheißenamt.

Schmückle.

Privat-Anzeigen.

Berichtigung.

In dem Wahlvorschlag in No. 65 dieses Blattes hat sich ein Druckfehler eingeschlichen.

Es soll nämlich statt Gottlieb Jakob Breuninger heißen: **Gottlieb Breuninger, Johannes Sohn.**



Bachnang.

Wahl-Vorschlag.

Jakob Uebelmesser, als Obmann.

Speidel, Mühlebesitzer.

Lübke, Sattler.

David Stelzer, Schuhmacher.

Lhum, Kaufmann, jun.

Feucht, Tuchmacher.

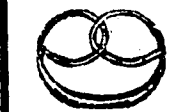
Noos, Büchsenmacher.

Gottlieb Breuninger, Johannes Sohn.

Mehrere Bürger.



Bachnang. Unterzeichneter hat nächsten



Sonntag den **Brezelbacktag**,

wozu er freundlichst einladet.

Bäcker Spörle.

Bachnang.

Mein schönes und billiges Assortiment

Tragant-Waaren

für Hochzeitsträuße erlaube ich mir bestens zu empfehlen.

W. Henninger, Konditor.

Bachnang.

Neue vorräthige

Preßspindel

4' 8" lang, 2" dick, mit geschmiedeten Muttern hat auf Garantie zu verkaufen

David Kummerer, Schmiedmeister.

Bachnang.

Rußbaum-Fourniere

sind wieder eine größere Parthie angekommen bei

David Sorg, Schreinermeister.

Stuttgart.

Ein- und Verkauf von Staats-Obligationen, Anlehenloosen, Einwechslung von Coupons und Trefferloosen, Gratisauskunft über gezogene Nummern von Anlehenloosen.

Ferdinand Garnier.

Einen **Obstmahltrug** hat zu verkaufen Sägmühlebesitzer Lauer in Sulzbach.

Schöne Saatwicken

hat zu verkaufen

Ludwig Pfinger, Bäcker, in Sulzbach.

Lippoldzweiler.

Ausgehauenes **Wagnerholz, Felgen** und eichene **Speichen** hat zu verkaufen Lammwirth Gordt.

Bachnang.

Geld-Offert.



Es können sogleich gegen Versicherung oder gute Bürgschaft 200 fl. erhoben werden, wo, sagt die Redaktion.

Erbstetten.

Geld-Offert.



1500 fl. Pfleggeld sind gegen gesetzliche Sicherheit und billigen Zinsfuß auszuleihen.

Christian Pfizenmaier.

S a l l.

Dankagung und Empfehlung.

Nachdem ich meine Bierbrauerei in Murrhardt verkauft und das Gasthaus und Brauerei zur Ilge dahier bezogen habe, sage ich auf diesem Wege meinen verehrlichen Gönnern und Gästen von Murrhardt und Umgegend meinen aufrichtigen Dank für das mir geschenkte Vertrauen und Wohlwollen und empfehle mich denselben auch für die Zukunft, mit der Bitte, mich auch hier mit ihren werthen Besuchen beehren zu wollen.

W. Groß zur Ilge.

Deutsche National-Lotterie.

Zum Besten der Schillerstiftung.

Die Gewinne bestehen aus Geschenken deutscher Fürsten und Gönner dieses Unternehmens.

Hauptgewinne:

Ein Gartenhaus mit Gartengrundstück;

ein massives Haus mit Nebengebäude, Garten und Feldgrundstück; ein großer, eleganter Konzertflügel, fünf Konzertflügel von Streicher in Wien; Einhundert goldene Damen-Uhren; Einhundert goldene Herren-Uhren; eine Brillant-Damenbroche und mehrere goldene und emailirte Damenbrochen; dgl. Busennadeln, Armbänder, Ohrringe, Ringe und zahlreiche andere Schmucksachen und Bijouterie; silberne Kaffee-, Thee-Service, Bestecke, Teller, Löffel und andere Silbersachen; ein großes werthvolles Delgemälde von Choulant, so wie eine große Anzahl von Delgemälden. — Außer diesen zahlreiche Gegenstände in Porzellan, Krystall- und Glaswaaren, Spiegel, Meubles, Galanteriewaaren, Seidenzeuge, Shawls, Damenputz, so wie Gegenstände des Luxus; geschmackvolle weibliche Handarbeiten in großer Mannigfaltigkeit und Anzahl.

Jedes Loos kostet 1 Thaler Pr. Ort. (1 fl. 45 fr)

Jedes Loos erhält einen Gewinn, der mindestens 1 Thaler Werth hat. Die Ziehung findet öffentlich, von Seiten des Hauptvereins, unter Aufsicht der Königlichen Polizeidirektion in Dresden statt. — **Die Ziehung findet am 10. November 1860 statt; die Ausgabe von Loosen soll demnächst festgestellt werden.** — Die Gewinnlisten findet man bei den Verkäufern der Loose.

Loose sind à 1 fl. 45 fr. zu haben bei

J. Heinrich, Buchdrucker in Bachnang.

Die Bürgermeister.

Novelle von Ludwig Pressel.

(Fortsetzung.)

6.

Der Bürgermeister von Schad war gestorben, und die ganze Bevölkerung Ulms hatte sich auf die Beine gemacht, um der Begräbnisfeier anzuwohnen, die mit dem der Würde und dem Stande des Verbliebenen angemessenen Pomp begangen wurde.

Von dem Trauerhanse aus bewegte sich der unübersehbare Zug, voran die Einspännigen und Hutschire des Rathes, ihre Wehren an der Seite, weiße Stäbe mit wehendem Trauerfloren in den Händen; dann der Wagen mit der Leiche, gezogen von vier schwarzen Pferden; auf dem Sarge der Stab des Bürgermeisters und die goldene Amtskette desselben; auch fehlte das Schwert des Edelmannes nicht. Hinter dem Leichenwagen gingen die nächsten Verwandten des Verstorbenen, ihnen folgte der ganze Rath der Stadt, geführt von dem Bürgermeister von Besserer, hierauf die Geistlichen und Lehrer mit der Schuljugend; denen sich die Handwerksjünkte, deren Omann Schad gewesen, mit wehenden Fahnen angeschlossen; endlich das übrige Volk, das gaffend und gleichgültig den Zug begleitete.

Unter dem Klange der Glocken, und dem Schalle derposaunen von dem Thurme des alten Münsters herab ward die Leiche zu ihrer Ruhestätte begleitet und in salbungsvoller Rede pries der geistliche Sprecher die Tugenden und Verdienste des Entschlafenen und flehte den Himmel an, daß ein ihm ähnlicher Mann Nachfolger in seinem Amte werden möge.

Schon wenige Tage nachher sollte auch dieser Nachfolger gewählt werden und in allen angesehenen Familien der Stadt, die ein Glied im Rathskollegium sitzen hatten, wurde mit größtem Eifer darauf losgearbeitet, diesem die erledigte Würde zuzuwenden.

Gewaltige Umtriebe unter dem stimmberechtigten Volke zu Gunsten dieses oder jenes Kandidaten waren an der Tagesordnung, freundliche Worte, Versprechungen, freie Zechgelage und klingendes Silber wurden verschwendet, um Stimmberechtigte zu gewinnen, und in allen Ecken der Stadt war die bevorstehende Bürgermeisterwahl das Gespräch des Tages.

Auch in der Herberge zur untern Stube war am Vorabende der Wahl von letzterer allgemein die Rede; eine zahlreiche Gesellschaft hatte sich eingefunden und sprach dem kräftigen Biere, das hier ausgezapft wurde, so tüchtig zu, daß die hübsche Tochter des Hauses, nach der Ulmer Abkürzung Made genannt, vollauf zu thun hatte, um die schnell geleerten Deckelkrüge wieder auf's Neue mit dem trefflichen Raß zu füllen.

Von allen Seiten wurden die Vorzüge und Fehler der einzelnen Bürgermeisterkandidaten bekräftigt und beleuchtet, und da jede Parthie ihren Anhänger fand, so wurde das Gespräch bald so hitzig geführt, als ob an diesem Abend noch und zwar von den Gästen der untern Stube selbst der neue Bürger-

meister zu wählen wäre. Vor Allen zeichnete sich der Buchbindermeister Zirkel aus, ein Mann, den der Drang, über Staatshändel und öffentliche Dinge seinen Gefühlen Luft zu machen, selten ruhig an seinem Arbeitstische sitzen ließ, der vielmehr stets, bald im Plug, bald in der untern Stube oder wo sonst durstige und wißbegierige Zuhörer zu finden waren, sein gewichtiges Wort von dem bestehenden schlechten Regiment und von dem, was Noth thue zum Volkshelpe, ertönen ließ. Auch jetzt war er eben im Zuge, die nothwendigen Eigenschaften des neuen Bürgermeisters aufzuzählen, als die Thüre sich öffnete und der Rathsherr Harßdörfer in die Stube trat. Leutselig und herablassend begrüßte er die Anwesenden, die, über die Ankunft des vornehmen Gastes erstaunt, ihr Gespräch abgebrochen hatten. Harßdörfer bemerkte es; „werdet Ihr Euch doch, werthe Mitbürger“, sprach er, „durch meine Ankunft in Eurer traulichen Unterhaltung nicht stören lassen, hoffe ich? Es ist lange her, seit ich in Eurem Kreise vergnügte Stunden verlebte; raubt mir ja doch mein Amt beinahe jeden frohen Augenblick. Und wie geht es denn Euch, lieben Freunde? Das ist ja mein alter Schulkamerad Hägele, und hier Freund Röscheisen; seid bestens begrüßt, Meister Zirkel; ich habe in der geistigen Rathssitzung darauf angetragen, sämtliche Rechnungen und Protokolle durch Euch einbinden zu lassen, da ich weiß, daß Ihr ein Meister in derlei Arbeiten seid. Aber ich habe Euch in Eurem Gespräche unterbrochen; fahret fort, Freunde, ich höre gern zu, wenn verständige Männer sich von Dingen unterhalten, bei denen es allerlei zu denken gibt; war's doch gewiß die Bürgermeisterstelle, von der Ihr sprachtet, nicht? Wahr ist's, wer dieses Amt zu Ruh und Frommen seiner Mitbürger in solch' bedenklicher Zeit verwalten will, muß starke Schultern haben, und es hat mir beinahe schon gekanzt, wenn ich zufällig erfuhr, daß viele meiner werthen Mitbürger beabsichtigen, mir ihre Stimmen bei der morgenden Wahl zukommen zu lassen. Was man hier nicht Alles zu sorgen hat! — Doch! wenn je mir die unverbiente Auszeichnung zu Theil würde, zu dieser Würde erhoben zu werden, ich wüßte schon, wie ich mich in schwierigen Fällen zu benehmen hätte. Aus sich selbst kann man nicht Alles wissen und darum würde ich stets mehrere alte gute Freunde zu Rath ziehen, die, selbst zum Volk gehörend, um des Volkes Noth, durst Bescheid zu geben verstehen.“

In diesem Tone unterhielt sich Harßdörfer längere Zeit mit den Anwesenden und wußte Alle so für sich zu gewinnen, daß er die Ueberzeugung mit sich nehmen durfte, keiner der Gäste werde ihm am Wahltag seine Stimme versagen. Der heutige Tag war für ihn überhaupt bedeutungsvoll geworden; er hatte bei Besserer um Reginens Hand geworben, und günstig hatte die Antwort gelaute, wenn gleich der Vater die eigentliche Entscheidung seiner Tochter selbst überlassen zu wollen gemeint war. Günstige Sterne schienen jetzt auf seinen Lebensweg niederzuleuchten.

Die Aussicht, regierender Bürgermeister seiner Vaterstadt zu werden, und die Hand eines der

schönsten und reichsten Mädchen der Stadt zu erhalten, welche Zukunft konnte sich für ihn bei solchen Hilfsmitteln und Verbindungen eröffnen!

Trunken von diesen Hoffnungen schritt er die breite Straße zu seiner Wohnung hinan, als er im Mondlichte eine dunkle Gestalt vor der Thüre seines Hauses stehen sah, die seiner Ankunft geharrt zu haben schien, da sie, sobald sie seiner ansichtig ward, auf ihn zukam. Harßdörfers böses Gewissen raunte ihm zu, wer die Gestalt sei, und betrog ihn auch nicht, es waren Magdalens Züge, aber nicht mehr wie in alten Zeiten, feurig und freudestrahlend, sondern ein Antlitz, aus dem jedes Leben gewichen zu sein schien, starrte geisterhaft dem bestürzten Rathsherrn entgegen.

„Albrecht!“ sprach sie mit langsamer matter Stimme, „wie steht es zwischen uns Beiden?“

„Warum hier, gute Magdalena?“ erwiderte Harßdörfer, der das Mädchen möglichst schnell entfernt wissen wollte, „gönne mir nur kurze Zeit, denn Du wirst einsehen, daß schon seit Wochen meine Zeit so ausgefüllt war, daß ich mich Dir unmöglich widmen konnte.“

„Schäme Dich“, sagte mit einem Anfluge von Heftigkeit das Mädchen, „ein Edelmann zu seyn, und lügen! Doch, was sage ich, war nicht Dein ganzes Thun und Treiben ein Gemebe von Lügen, und ist nicht der Teufel der Vater aller Lüge? Ich komme nicht, um mit Dir zu lachen, ich frage Dich bloß: Erinnerst Du Dich der Schwüre, mit denen Du des armen Waffenschmieds Tochter bestricktest, der theuren Verheißungen, mit denen Du ihren Sinn, ihre Zucht und Schaam in Schlummer wiegest, all' der Schmeicheleien, durch die Du es über sie vermochtest, daß sie, vergessend jede Rücksicht, Deinem Willen sich ergab, einem Willen, den sie mit Treue und Ehre im Bunde glaubte? Albrecht! jene schwache Stunde ist nicht ohne Folgen geblieben, wie lange ich auch nicht daran glauben wollte, mit Mühe nur täusche ich noch die Welt. Jetzt entscheide, was es werden soll.“

„Ich werde treulich für Dich sorgen“, versicherte in größter Verlegenheit der Rathsherr, „sey dessen gewiß.“

„Treulich sorgen?“ wiederholte Magdalena, „Du willst also, und ohne Aufschub, Deinen Fehler gut machen, willst als ein ehelicher Mann mich zum Altare, und als Ehefrau in Deine Behausung führen?“

„Es kann noch Alles kommen, wie Du wünschst“, war Harßdörfers Antwort.

„Und willst Du dem Besserer sein Wort zurückgeben, das er Dir heute gab, als Du um seine Tochter freitest?“

„Laß mich in Ruh mit Deinen Fragen“, fuhr der Rathsherr auf.

„Sieh', Heuchler“, sagte jetzt kalt Magdalena und trat einen Schritt zurück, „wie die Larve Dir von Deinem Antlitz fällt. Ich bin betrogen, ja, jetzt wird mir's klar, und meines Vaters Prophezeiung ist erfüllt. Auf Deine Seele aber falle, was noch kommen mag, Du trägst die Schuld an noch so schwerer That, die Wahnsinn und Ver-

zweiflung sich erlauben könnte; Dir wälze ich die Verantwortung in dieser Stunde zu. Ha! wie er dasieht, dieser Teufel in menschlicher Gestalt, entfleidet von dem Engelschmucke, in dem ich ihn umsing: hinweg! hinweg!“

Harßdörfer eilte in seine Wohnung; Magdalena aber wandte dem Donaumoorgebilde zu.

(Fortsetzung folgt)

Alexander Dumas,

der jetzt mit seiner Goelette Courierdienste für Garibaldi in den Mittelmeerhäfen thut, ist in Marseille am 4. August nur eingetroffen, um am 5. schon wieder in See zu stechen; doch hat er Mühe genug gefunden, seinem Freunde Carini einen höchst amüsanten Brief zu schreiben, der von der Rhede von Neapel, 31. Juli, datirt ist und frappante Züge über den Umschwung in Neapel enthält.

Wir schicken voraus, daß Dumas „die Ehre hatte, von Ferdinand II. zu vier Jahren Galeeren verurtheilt zu werden.“

Kaum hatte der „Pausilippo“, an dessen Bord Dumas sich befand, die Anker geworfen, als viel Volks herbeiströmte.

Einer aus demselben rief Dumas zu: „Herr, wo ist Garibaldi? Wann trifft er hier ein? Wir erwarten ihn!“

„No capisco!“ („Verstehe nicht!“), antwortete Dumas, der einen Polizeispion vor sich zu haben glaubte.

Während Jener sich nun an andere Passagiere mit ähnlichen Fragen wandte, zog ein anderer Neapolitaner den Hut und sagte: „Sind Sie nicht Herr Dumas?“

„Zu dienen; aber mit wem habe ich die Ehre?“

„Ich heiße * und bin Polizei-Beamter.“

Dumas zieht nun auch den Hut und sagt: „Ich bitte, zu bedenken, daß ich hier im Schutze der französischen Flagge bin; wenn Sie mich also arre- tieren wollen . . .“

„Sie arre- tieren? Den Autor von Corricolo, Speronare und Kapitano Arena arre- tieren? Nein, meine Kinder lernen Französisch aus Ihren Büchern! Sie arre- tieren! Was denken Sie denn von uns? Im Gegentheil, ich las Ihren Namen auf der Passagier-Liste und da wollte ich Sie einladen, an's Land zu kommen.“

„Mein Nachen steht zu Befehl, lieber Herr Dumas!“ rief ein zweiter Herr, der hervortrat.

„Um Vergebung, aber wem verdanke ich dieses freundliche Anerbieten?“

„Ich bin Hafens-Kommissar, mein Herr! Kommen Sie, bitte! Morgen wird bei den Florentinern Ihr Monte Christo aufgeführt, der enormen Erfolg hat.“

Dumas antwortete: „Meine Herren, ich kann Ihrer Einladung nicht Folge leisten, den ersten bin ich zu vier Jahren Galeere verurtheilt, wenn ich das Neapolitanische betrete . . .“

„Das hat jetzt auch noch etwas zu bedeuten! wenn man es wüßte, man holte Sie im Triumphe ans Land.“

„Und zweitens habe ich Garibaldi versprochen, nur mit ihm in Neapel einzuziehen.“

„Und was glauben Sie, wann wird er hier seyn?“

„Nun, in vierzehn Tagen oder höchstens in drei Wochen.“

Dumas aber traute seinen Ohren erst recht nicht, als er hörte, sein Brief über die Einnahme von Milazzo werde in Neapel auf den Straßen ausgerufen und man habe schon 10,000 Exemplare davon abgesetzt.

Uebrigens, meinte Dumas, in Neapel habe die Proklamation der Verfassung nur bewirkt, daß, was man sich früher nur zuraunte, man sich jetzt zurufe, und daß die Polizeibeamten jetzt für Garibaldi noch mehr als die Lazzaroni schwärmten, weil sie — ihre Stellen unter Garibaldi nicht verlieren möchten. Man mache sich jedoch von Garibaldi wunderliche Begriffe. Soldaten, welche bei Calatafimi sochten, haben den Lazzaronis erzählt, der Garibaldi sey wenigstens acht Schuh hoch, fange die Kugeln in seinem rothen Hemde auf und schütte sie nach der Schlacht aus. Von den acht großen Blättern Neapels drucken fünf die „Memoiren Garibaldi's“ von Dumas nach, setzen aber alle gewissenhaft darüber: „Eigenthum des Blattes.“ Dumas meint, diese neugebackenen Blätter lögen, als wenn sie schon ein halbes Jahrhundert alt wären . . . Auch ein Zeichen des Fortschrittes!

Tages-Ereignisse.

— Marbach, 8. August. Die von den Verehrern Schiller's in Moskau seiner Geburtsstadt gewidmete Glocke ist am 6. ds. auf dem Bahnhof in Ludwigsburg, wie schon berichtet, angekommen, von wo sie durch eine größere Anzahl Marbacher Einwohner abgeholt und festlich geschmückt ihrem Endziel zugeführt werden wird. Der Glocke ging ein Stiftungsbrief des Moskauer Komite's, gerichtet an die Vorstände der Stadt, voraus, in welchem dasselbe sagt: — „Wenn es auf das schöne vorjährige Fest der Deutschen in allen Welttheilen zurückblickt, wenn der Erfolg die Erwartungen mehr als gerechtfertigt hat, die es von der großen nationalen, kulturgeschichtlichen und politischen Bedeutung desselben hegte, so darf es sich mit befriedigender Genugthuung das Zeugniß geben, nicht allein das Seinige zur Kundgebung des deutschen Volksgeistes in der Fremde beigetragen zu haben, sondern auch mit unter den ersten gewesen zu sein, welche den Aufruf dazu erließen.“ — Nachdem das Komite der Alexander-Kirche in Marbach die Schenkung der Glocke nochmals bestätigt hat, spricht es den Wunsch aus: daß die Glocke an Schiller's Geburts- und Todestag je eine Stunde lang geläutet werde, und es haben zu diesem Zweck einige Mitglieder des Komite's, an deren Spitze der feurige Verehrer Schiller's, H. Th. Achenbach in Moskau, ein Kapital gestiftet, damit von dem Ertrag desselben der Läuter der Glocke für alle Zeit reichlich belohnt werde.

— München, 11. August. Allenthalben

herrscht ameisenartiges Treiben; die morgige Eröffnung der Bahnstrecke (Paris-) München-Wien wird von großartigen Feierlichkeiten begleitet seyn. Allenthalben wehen schon Flaggen, und das nunmehr in freier Fronte dastehende Gebäude der vereinigten Bahnhöfe kleidet sich in festlichen Schmuck. Sämmtliche Waggons des Festzuges sind mit Wimpeln und Kränzen geziert; die vom Erzbischof einzusetzende Lokomotive ist mit Blumen belastet. Am interessantesten sind die Vorbereitungen im Glaspalast zur Bewirthung der Wiener Gäste. Der Transsept des großartigen, wohl vielen Ihrer Leser bekannten Gebäudes ist herrlich anzusehen und in demselben ein Riesenzelt aus Bändern und Guirlanden aufgebaut; wenn erst die in der Mitte befindliche Fontaine ihre Strahlen losläßt, wird das Ganze einen feenhaften Eindruck machen. Und nun das Diner selbst! Im Halbkreis um den Springbrunnen, in einem Wald von Bäumen und Pflanzen, befinden sich zwölf große Tafeln für sechshundert Gesessene. Das Mahl besteht, abgesehen von Eis, Dessert und Kaffee, aus vierzehn Speisen, mit siebenlei Weinen. Im nördlichen Flügel des Gebäudes sind vier Küchen, jede mit zwei großen Herden, in jedem Herd vier Brat- und ein Backrohr. Außerdem zwei große Kessel, um 600 Portionen Suppe zu kochen. Im Freien befindet sich ein großer Bratofen mit acht parallel laufenden Spießen, die durch eine Maschine in Bewegung gesetzt werden, an denen sich eine entsprechende Menge von Geflügel dreht. Daneben, ebenfalls im Freien, ein Riesenkessel, in welchem fünfzig Pudding gekocht werden (ein Pudding für 12 Personen). Ferner zwei große Spieltischen mit künstlichen Wasserleitungen, so daß sich kein dienstbarer abspülender Geist außerhalb sehen zu lassen braucht. Wie von den betretenden Kochkünstlern bereits gearbeitet, gefüllt, geputzt und dreifert wird, können Sie sich denken. Ferner ist ein Eiskeller errichtet, in welchem tausend Flaschen Champagner ihrer Enthauptung harren. Die Bedienung übernehmen sechzig Speise- und vierzig Weinkeller. Alles das leitet Herr Ammor, der Pächter des Hôtels zum „Bayerischen Hof“. Alles zum Festmahl gebrauchte Service ist neu; viertausend Gläser stehen bereits parat. Tischtücher, Servietten feinsten Gattung sah ich soeben auspacken. Das Ganze ist imponirend, prachtvoll und originell. Zwei Musikkorps werden von den Gallerien spielen. — Ebenso interessant wird das den Wiener Gästen vom Stadtmagistrat im großen Rathhauseaal gegebene abendliche Fest. Die Krone aller Gerstenfeste wird fließen, bayerische Kellnerinnen in Nationaltracht werden „wirken“, und wir dürfen wohl die köstlichen Szenen wiederkehren sehen, die wir seiner Zeit beim hundertjährigen Jubiläum der Akademie erlebten, wo alte und junge Professoren einen Abend genossen, den sie als eine der „fidelisten“ Erinnerungen ihr ganzes Leben hindurch festhalten werden. Das Hôtel „Zu den vier Jahreszeiten“ ist mit den Flaggen des bayerischen und österreichischen Hauses geziert.

— Wien, 14. August. Fürst Danilo von Montenegro ist von einem flüchtigen Montenegriner

durch einen Pistolenschuß durch den Bauch schwer verwundet worden und gestern gestorben. Der Thäter wurde festgenommen.

— (Mezeleien in Damaskus) Paris. Ein Provinzialblatt veröffentlicht folgenden Brief eines in Damaskus ansässigen Franzosen: D a m a s k u s, den 19. Juli. Nicht bei der Moschee Zetiah begegnete eine Bande dieser Rasenden einer fliehenden christlichen Familie; sofort schneidet man ihr den Weg ab, zieht die Säbel und stürzt auf das Familienhaupt, einen weißbärtigen Greis, los. „Da bin ich, sagt er, ich bin ein Christ, tödte mich, aber laßt diese Frauen, diese Kinder.“ — Nimm das, Giaur, rief einer der Henker, ihm einen Hieb versendend, das für den Anfang. Und die auf dem Haupte seiner Kinder ruhende Hand fiel blutig zu Boden. Eine der Frauen stieß einen Schrei aus und fiel in Ohnmacht, das Signal war gegeben, und man stürzt sich auf diesen schwachen Haufen. Zwei Muselmänner schnitten dem Alten Nase, Ohren, Lippen und Kinn ab, auf der Stirn wurde ein Kreuz eingeschnitten, und die Haut über die Augen gezogen. Geblendet, wahninnig vor Schmerz und Verzweiflung irrte der Unglückliche in den Straßen, heulend und an den Thüren klopfend. Niemand wagte ihm zu öffnen. Wie sah ich ein so schreckliches Schauspiel. Zugleich wurden die beiden jungen Mütter, von denen eine ihr Kind säugte, und die sich eng umschlungen hielten, von einander gerissen, und der Säugling auf die Terrasse des Juden Sid-Gffaria geschleudert, wo ich es den ganzen Tag schreien hörte. Die Mutter, sich in den Armen des Mörders von ihrem Sohne sehend, sträubte sich mit solcher Kraft, daß sie ihn zwei Mal zu Boden warf; dann, um der Schande zu entgehen, ergriff sie mit beiden Händen den Datagan des Glenden und öffnete sich die Brust. Das hielt aber die infame Rache die Menschen nicht auf, und der geschändete Leichnam fiel zuckend auf den ihrer gleichfalls entehrten Schwester. Diese letztere wurde mitten durch gesägt auf dem Leib ihres noch lebenden Bruders, der nachher durch einen Dolchstoß getödtet wurde. — Einen Pistolenschuß vom Balait entfernt liegt ein von christlichen Holländern gehaltener Bazar. Die Soldaten drangen in denselben ein und fingen an zu plündern, geriethen aber in Wuth, als sie gewahrten, daß ein Theil der Waaren, sowie Geld und Kostbarkeiten entfernt worden waren. Sie ergriffen die Frau Werner, banden ihr einen Strick um das linke Bein, hingen sie so den Kopf nach unten zum Fenster hinaus und schossen ihr von unten mit Pulver ins Gesicht, während sie sie von oben mit brennenden Lappen bewarfen. Nach einer Stunde Dual geriethen die Kleider der Unglücklichen in Flammen und sie starb eines schrecklichen Todes. Der Mollak hörte das Jammergeschrei und sandte einen Schwarzen, nach der Ursache zu fragen. Diesen Barbara rührte das Glend, er ging Hilfe zu holen, und erhielt auf Befehl seines Herrn 100 Bastonadenhiebe. Den Herrn Werner banden die Soldaten am Ofen fest, heizten diesen ein, und fragten nach dem Verstecke der Schätze. Um seine Frau zu retten, nannte er das Haus, aber sie meinten, einen Schatz be-

ihm selbst zu finden, und ließen ihn braten, bis er todt war. Der Diensthote, ein Franzose, sah Alles aus dem Verstecke, wohin er sich verflochten hatte, mit an: zweimal wurde er ohnmächtig. Seitdem ist er fast verrückt, sein Haar ist ergraut und sein Kopf zittert beständig. Ein jüdischer Renegat führte einige Baschi-Bozufs an einen Keller, in den sich an dreißig Christen geflüchtet hatten. Wüthend, daß sie die Thüre nicht öffnen konnten, zündeten sie Del an, stießen ein Spiritusfaß auf und verbrannten die Unglücklichen alle. Besonders hatten sie es auf die Franzosen abgesehen; einer der Rasenden kennzeichnet seine Opfer mit einem rothen Kreuze auf der Stirn. Ich habe viele Leichen gesehen, aber mich schaudert es beim Andenken an diese Schlachtopfer.

— (Kozsa Sandor.) Die Festung Kufstein, welche seit 1848 durch eine Reihe von Jahren eine große Anzahl politischer Verbrecher gefangen hielt, hat deren keinen Einzigen mehr. Seit ihrem Abzuge sind hier nur gemeine Verbrecher in Haft und unter diesen der berühmte oder berüchtigte ungarische Räuberchef Kozsa Sandor. Dieser Mann, meldet die Schützen-Zeitung, einst der Schrecken Ungarns, bewohnt mit noch einigen Verbrechern in der obersten Etage des „Kaiserthurms“ eine der dreizehn Zellen, welche sich um den großen Saal, der den Kern des kolossalen Thurmes bildet und in welchem sich die Wachmannschaft befindet, sächerartig herumziehen. Zu diesen gelangt man durch eine schmale Treppe, welche unten durch eine kleine Thür, oben durch ein eisernes Gitter fortwährend abgesperrt ist und in den großen runden Saal ausläuft, in welchem die hier durch 24 Stunden mit eingesperrte Wachmannschaft sich befindet. Um da hinauf zu kommen, bedarf es eines besondern Erlaubnißscheines von der Seite des Herrn Festungskommandanten, welche Stelle gegenwärtig der Oberstleutnant Graf von Wertanti bekleidet. Kozsa Sandor kann man keinen bessern Gefallen thun, als ihn mit Tabak oder Cigarren zu versehen, denn eine Pfeife Tabak oder oder ein Cigarre ist der einzige Genuß, den ihm die Welt zu bieten vermag. Von allem Andern wendet er sich schwermüthigen Herzens ab.

— (Ueber Vertilgung der Ratten.) Die Berliner „Gerberzeitung“ bringt folgende Notiz: Ratten sind die eben so treuen wie lästigen Gäste der Gerber. Die Kunst geübter Kammerjäger scheitert in der Regel, weil die Ratten in den Gerbereien durch die vorhandenen Abfälle eine ihnen wohl-schmeckendere und besser vorkommende Nahrung finden, wie an dem vom Kammerjäger gelegten Phosphor, und diesen daher unberührt liegen lassen. abspen-, Schild-Gehren, Pa-den-hau und Fallenden Holz: Nadelholz: Sägholz 9 Stämme, Scheiter 7 Klafter, Brügel 16 1/2 Klafter; Buchen: Scheiter 1 1/2 Klafter, Brügel 4 3/4 Klafter, Birken-Brügel 3/4 Klafter, Anbruchholz 11 3/4 Klafter.

den von der Größe einer Erbse zertheilt und in jedes dieser Stückchen den von einem Zündhölzchen abgelösten Phosphor hineindrückt und die entstandene Oeffnung wieder zumacht. Die Ratte frisst sehr gerne Käse, zieht ihn jeder anderen Nahrung vor und verschlingt mit ihm den Phosphor, durch den sie sicher getödtet wird. Dem Mittheiler ist es gelungen, durch dieses einfache Mittel seine Gerkerei schnell und vollständig von Ratten zu befreien.

(Mittel gegen Keuchhusten der Kinder.) Ein Herr Ollocho theilt im „Repertorium der Thierheilkunde von Haring“ mit, gelesen zu haben, daß die Bauern auf der Insel Pinos im Archipel den Keuchhusten der Kinder mit Weihrauch (gummioliban) kuriren, indem sie 5-6 Gran dieses Mittels in runden Körnern in einer halben Theetasse heißen Wassers aufgießen, während der ganzen Nacht der Luft ausgesetzt stehen lassen und dann des Morgens den Weihrauch mit den Fingern zerdrücken, und sofort dieses Wasser dem Kinde nüchtern zu trinken geben. Nach fünf- bis sechstägigem Gebrauche dieses Mittels habe der Husten fast gänzlich aufgehört.

Deutsch ist mein Pulschlag.
Ein Lied für's Volk von einem Mainzer Bürger.

In meinen Adern rinnt deutsches Blut.
In meinem Herzen wohnt treuer Muth.
Wer Deutschland liebet, den nenn' ich mein;
Er soll mein Lebtag mein Bruder seyn.
Deutsch ist mein Pulschlag! deutsch ist mein Sinn!
Und ich will bleiben Der, der ich bin!

Kommt mit der Franzmann in mein Gehag,
Dem weiß ich deutlich nach Haus den Weg.
Die deutschen Hiebe sind altbekannt,
Sie haben Manchen schon übermannt.
Deutsch ist mein Pulschlag! deutsch ist mein Sinn!
Und ich will bleiben Der, der ich bin!

Ach, wenn mein Deutschland nur einig wär',
Die Welt beherrschte der deutsche Bär!
Dann säng' ich wahrlich noch einmal so
Beglückt, begeistert und seelenfroh:
Deutsch ist mein Pulschlag! deutsch ist mein Sinn!
Und ich will bleiben Der, der ich bin!

Nachricht.

„Nun, was hast Du auf der Universität gethan?“ fragte ein Vater seinen von der Hochschule zurückkehrenden Sohn. „Nichts, — und Todestag je eine Stunde lang geläutet werde, und es haben zu diesem Zweck einige Mitglieder des Komite's, an deren Spitze der feurige Verehrer Schillers, H. Th. Achenbach in Moskau, ein Kapital gestiftet, damit von dem Ertrag desselben der Läuter der Glocke für alle Zeit reichlich belohnt werde.“

— München, 11. August. Auenthalben

Bachnang. Naturalienpreise vom 15. August, 1860

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittel.		Niedr.
	fl.	fr.	fl.	fr.	
1 Centner Kernen . . .	—	—	—	—	—
„ Dinkel . . .	5	3	4	43	4 15
„ Roggen . . .	—	—	5	12	—
„ Weizen . . .	—	—	—	—	—
„ Gemischtes . . .	—	—	—	—	—
„ Gerste . . .	—	—	—	—	—
„ Einforn . . .	—	—	—	—	—
„ Haber . . .	4	20	4	8	4
1 Simri Welschkorn . . .	—	—	—	—	—
„ Ackerbohnen . . .	—	—	—	—	—
„ Wicken . . .	—	—	—	—	—
„ Erbsen . . .	—	—	—	—	—
„ Linsen . . .	—	—	—	—	—
„ Kartoffeln . . .	—	—	—	—	—

Hall. Naturalienpreise vom 11. August 1860.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittel.		Niederst.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Centner Kernen . . .	7	24	7	4	6	42
„ Dinkel . . .	—	—	—	—	—	—
„ Roggen . . .	5	30	5	11	4	42
„ Gemischt . . .	5	35	5	16	4	54
„ Gerste . . .	—	—	—	—	—	—
„ Haber . . .	4	15	3	59	3	45
„ Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Linsen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Wicken . . .	—	—	—	—	—	—
„ Ackerbohnen . . .	—	—	—	—	—	—

Heilbronn. Naturalienpreise vom 15. August, 1860

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittel.		Niederst.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Centner Kernen . . .	7	—	—	—	6	57
„ Dinkel . . .	4	57	—	—	3	40
„ Weizen . . .	6	48	—	—	6	15
„ Korn . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gerste . . .	4	12	—	—	4	—
„ Gemischt . . .	—	—	—	—	—	—
„ Haber . . .	4	—	—	—	3	50

Goldfurt.

Frankfurt, den 15. August 1860.

Pistolen . . .	9 fl. 32--33 fr.
Pr. Friedrichsd'or . . .	9 fl. 57--58 fr.
Holl. 10 fl. Stücke . . .	9 fl. 39 1/2--40 1/2 fr.
Randbanknoten . . .	5 fl. 29--30 fr.
20 Frankenstücke . . .	9 fl. 18--19 fr.
Engl. Souverains . . .	11 fl. 36--40 fr.
Pr. Kassenschein . . .	1 fl. 45 1/8--5/8 fr.

Wie verlegt von J. Heinrich.

Der Murrthal-Vote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Bachnang und Umgegend.

erscheint jeden Dienstag und Freitag je in einem ganzen Bogen. Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die gespaltene Zeile oder deren Raum berechnet.

Nr. 67. Dienstag den 21. August 1860.

Ämtliche Bekanntmachungen.

K. Oberamtsgericht Bachnang.

Gläubigervorladung in Gantsachen.

In nachgenannten Gantsachen wird die Schuldenliquidation und die gesetzlich damit verbundenen weiteren Verhandlungen an den unten bezeichneten Tagen und Orten vorgenommen, wozu die Gläubiger und Absonderungsberechtigten andurch vorgeladen werden, um entweder persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte zu erscheinen, oder auch, wenn voransichtlich kein Anstand obwaltet, statt des Erscheinens vor oder an dem Tage der Liquidationstaqfahrt ihre Forderungen durch schriftlichen Rezip in dem einen wie in dem andern Falle unter Vorlegung der Beweismittel für die Forderungen selbst sowohl, als für deren etwaige Vorkaufsrechte anzumelden. Die nicht liquidirenden Gläubiger werden, so weit ihre Forderungen nicht aus den Gerichtsakten bekannt sind, an den unten festgesetzten Tagen durch Bescheid von der Masse ausgeschlossen, von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wird angenommen werden, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs, der Genehmigung des Verkaufs der Massegegenstände und der Bestätigung des Güterpflegers der Erklärung der Mehrheit ihrer Klasse beitreten. Das Ergebnis des Liegenschaftsverkaufs wird nur denjenigen, bei der Liquidation nicht erscheinenden Gläubigern besonders eröffnet werden, deren Forderungen durch Unterpand versichert sind und zu deren voller Befriedigung der Erlös aus ihren Unterpändern nicht hinreicht. Den übrigen Gläubigern läuft die gesetzliche 15tägige Frist zu Beibringung eines bessern Käufers in dem Fall, wenn der Liegenschaftsverkauf vor der Liquidationstaqfahrt stattgefunden hat, vom Tag der Liquidation an, und wenn der Verkauf erst nach der Liquidation vor sich geht, von dem Verkaufstag an. Als besserer Käufer wird nur derjenige betrachtet, welcher sich für ein höheres Anbot sogleich erklärt und seine Zahlungsfähigkeit nachweist.

Johann Georg Specht, Rechenmacher in Althütte, Samstag den 22. September,

Vormittags 10 Uhr, zu Althütte. Ausschlußbescheid: Nächste Gerichtssitzung. Den 16. August 1860.

K. Oberamtsgericht. Frölich.

Forstamt Lorch. Revier Welzheim.

Säg-, Lang- und Brennholz Verkauf.

An folgenden Tagen des Monats August werden die Scheidholz-Anfälle in nachbenannten Staatswald-Distrikten öffentlich versteigert:

I. Montag den 27. (Zusammenkunft früh 8 Uhr im Lhonholz bei Ebni): im Lhonholz, Salbengehren, Schweizergehren, Lärchenhölzle, Rothe Mahd, Forst: Nadelholz: Sägholz 13 Stämme, Langholz 66 Stämme, Spaltholz 2 1/4 Klafter, Prügel 21 Klafter, Rinde 3/4 Klafter (einschließlich Koppelrinde), Anbruchholz 22 1/2 Klafter; Buchen: Scheiter und Prügel je 1/4 Klafter.

II. Dienstag den 28. (Zusammenkunft früh 8 Uhr im Schmalenberg): im Kohl-, Schwarzen-, Aspen-, Schild-Gehren, Haidenhau und Fallenden Holz: Nadelholz: Sägholz 9 Stämme, Scheiter 7 Klafter, Prügel 16 1/2 Klafter; Buchen: Scheiter 1 1/2 Klafter, Prügel 4 3/4 Klafter, Birken-Prügel 3/4 Klafter, Anbruchholz 11 3/4 Klafter.

